

*Kåre Solfeld*¹

Zur Wiedergabe deutscher erweiterter Attribute in authentischen norwegischen Übersetzungen

Abstract

In Norwegian non-fictional prose expanded pronominal attributes are less frequently used than in German non-fictional prose. This article looks into the different strategies used by professional translators when expanded attributes are translated into Norwegian. Authorized translations show a variety of different target structures, including a strong tendency to produce analogous target structures, but at the same time a clear tendency to delete explicit lexical material in the translation process. The findings suggest a 'trade-off' between 'expanding' strategies with a high degree of explicitness on a superordinate level and 'reduction' strategies with a tendency to implicitness on subordinate levels.

1. Fragestellungen

Gegenstand des vorliegenden Aufsatzes ist die Wiedergabe pränominaler so genannter erweiterter Partizipial- und Adjektivattribute deutscher Originaltexte in publizierten norwegischen Übersetzungen. Bekanntlich besteht im Norwegischen nicht die gleiche Möglichkeit wie im Deutschen, pränominaler Partizipial- und Adjektivattribute durch Erweiterungen nach links auszubauen. Wegen divergierender struktureller Möglichkeiten wie auch wegen auseinandergender Gebrauchsnormen für pränominaler erweiterter Attribute im Deutschen und im Norwegischen weisen nicht zuletzt deutsche Fach- und Sachtexte eine höhere Frequenz dieser Strukturen auf als entsprechende norwegische Fach- und Sachtexte; vgl. die Pilotstudie von Fabricius-Hansen und

¹ Ich danke Prof. Cathrine Fabricius Hansen, Oslo, für nützliche Hinweise und anregende Diskussionen.

* *Kåre Solfeld*
Høgskolen i Østfold
Os allé5
N-1757 Halden
kaare.solfeld@hiof.no.

Solfjeld (1994:56ff) wie auch Ellingsen (1997), Eidsten (1997:99ff), Fabricius-Hansen (2000:78f) und Solfjeld (2000:168ff). Dieser Kontrast stellt ÜbersetzerInnen vor große Herausforderungen, denn eine analoge Übersetzung der erweiterten Attribute ist – zumindest bei starker Linkserweiterung – blockiert oder jedenfalls nur schwer möglich.

Obwohl die erweiterten Attribute der Originaltexte einer breiten Palette von Zielstrukturen entsprechen, kristallisieren sich zwei Hauptstrategien aus (vgl. hierzu die Einteilung in Fabricius-Hansen 2000:78ff): Die in dem deutschen erweiterten Attribut vermittelte Information bleibt in der norwegischen Version in pränominaler Position beibehalten, d.h.: die ÜbersetzerInnen bauen in ihre norwegischen Versionen eine lexikalische Entsprechung des übergeordneten Substantivs des Originals ein und zugleich ein vorangestelltes lexikalisches Gegenstück des erweiterten Attributs – wie im Satzpaar 1:

- 1 Es gibt *genau korrespondierende* Normen der Regelwidrigkeiten (Nähe, 147)
 Og det finnes systemer av *korresponderende*, motsigende normer (Nærhet, 134)
 [Und es gibt Systeme von *korrespondierenden* Regelwidrigkeiten]

Die andere Möglichkeit besteht darin, dass die in dem erweiterten Attribut vermittelte Information in einer postnominalen Position auftritt. Die ÜbersetzerInnen bauen auch bei dieser Strategie eine lexikalische Entsprechung des übergeordneten Substantivs des Originals in die norwegische Version ein, diesmal aber nachgestellte Gegenstücke des erweiterten Attributs des Originals. Nicht zuletzt die Wiedergabe erweiterter Attribute als Relativsätze in norwegischen Fassungen stellt eine oft wiederkehrende Strategie dar, bei der die Information in eine postnominale Position verschoben wird; vgl. das Satzpaar 2:

- 2 ... was den *auf seinen Westwall vertrauenden* Adolf Hitler veranlasste ... (U333, 229)
 ... Hitler, *som fremdeles stolte på forsvarsverkene i vest*, til å ... (Vendepunktet, 110) [Hitler, der immer noch auf seinen Westwall vertraute]

Primäres Ziel dieser Arbeit ist es – ausgehend von authentischen Übersetzungen –, einen Überblick über die von professionellen ÜbersetzerInnen eingesetzten Strategien zur Wiedergabe deutscher erweiterter Par-

tizipial- und Adjektivattribute im Norwegischen zu geben. Dabei wird vor allem der Frage nachgegangen, inwiefern in den norwegischen Fassungen pränominaler oder postnominaler strukturelle Gegenstücke bevorzugt werden – oder etwa inwieweit Strategien eingesetzt werden, die in andere Zielstrukturen münden. Eine Übersicht über die Palette von verschiedenen Übersetzungsstrategien hat primär praktische Zwecke, indem sie professionellen ÜbersetzerInnen nützliche Einsichten geben dürfte, die zugleich didaktisch verwertet werden können – sowohl im Unterricht für professionelle ÜbersetzerInnen als auch im fortgeschrittenen DaF-Unterricht.

Zugleich deuten die oben zitierten Beispiele vielschichtiger Fragestellungen an, von denen einige näher aufgegriffen werden. In 1 findet sich in der norwegischen Version zum Beispiel keine explizite Wiedergabe der Erweiterung *genau*. In 2, hingegen, wo für das erweiterte Attribut der Originalfassung ein Relativsatz gewählt worden ist, wird die aus dem Kontext (oder zumindest auf der Basis allgemeinen Wissens) erschließbare Information *fremdeles* [immer noch] in der übersetzten norwegischen Fassung explizit vermittelt. Diese Information wird in dem deutschen Original *nicht* explizit ausgedrückt. Im Satzpaar 1 hat der Übersetzer das erweiterte Attribut in ein unerweitertes Attribut umgewandelt, wobei durch die Tilgung einer lexikalischen Komponente eine für die norwegischen Normen wohl eher akzeptable pränominaler Struktur entstanden ist. In 2 ermöglicht im Gegenteil die Wahl einer Satzform – und dabei die Verschiebung der Information in eine postnominaler Position – eine höhere Explizitheit im Vergleich zum Original. Somit kann gefragt werden, inwieweit lexikalisches Material – wie in 1 – getilgt wird, damit die Beibehaltung der Information in pränominaler Position ermöglicht werden soll.

Über die letzten Jahre ist in mehreren übersetzungswissenschaftlichen Arbeiten behauptet worden, dass Übersetzungen generell zu einer gewissen Explizitierung neigen; d.h. übersetzte Texte sollen expliziter sein und demnach in höherem Grade als die entsprechenden Originaltexte redundante Information enthalten; vgl. Wandruszka (1981: 330f in Wilss 1981), der die Auffassung vertritt, dass eine Übersetzung «..im allgemeinen die Tendenz [hat], expliziter zu sein als das Original», und Blum-Kulka (2000:302): «.. it might be the case that explicitation is a universal strategy inherent in the process of language mediation, as practised by language learners, non-professional transla-

tors and professional translators alike.» Vgl. zu dieser Thematik auch Weissbrod (1992), Schreiber (1993:231f), Doherty (1996:451), Øverås (1996:47–51 und 55), Schmied und Schäffler (1997), Steiner (2001: 181ff) und Solfeld (2000:117f und 2001:13ff). Bei zwei nahe verwandten Sprachen wie Deutsch und Norwegisch lassen sich relativ leicht lexikalische Entsprechungen zwischen den Originaltexten und übersetzten Texten identifizieren, d.h.: man kann verhältnismäßig leicht feststellen, inwiefern (und gegebenenfalls wo) sich lexikalische Komponenten im Original als explizite lexikalische Komponenten in der Übersetzung wiederfinden lassen – oder etwa inwieweit lexikalische Komponenten verschwinden oder hinzukommen; vgl. 1 und 2 oben. In welchem Maße die hier auf das Sprachenpaar Deutsch-Norwegisch beschränkten Ausführungen für das Thema Explizitierung in Übersetzungsprozessen allgemein Gültigkeit haben, muss weitgehend dahinstehen. Interessant ist jedoch, inwieweit die übersetzerischen Herausforderungen, die bei diesen Attributkonstruktionen irgendwie gelöst werden müssen, eine Expansion in mehr lexikalisches Material oder umgekehrt eine Reduktion des lexikalischen Materials auslösen. Relevant für eine Erhöhung bzw. eine Reduktion der Explizitheit mag z.B. die Position der erweiterten Attribute in der syntaktischen Hierarchie des Originals sein. Zu vermuten ist, dass für Attribute, die sich relativ weit unten in der syntaktischen Hierarchie befinden, Satzformen in den entstehenden übersetzten Text nicht immer gleich leicht integriert werden können, sondern dass in solchen Fällen eher reduziertere Formen geeignete Übersetzungsalternativen darstellen. Nicht zuletzt die an der gegebenen Stelle im Übersetzungsprozess bestehenden Möglichkeiten bzw. Einschränkungen dürften auf die Entscheidungen der ÜbersetzerInnen bezüglich Explizitierung oder Implizitierung einwirken.

Hierzu gesellt sich im nächsten Schritt die Frage, in welchem Maße erweiterte Attribute im Original – und dabei auch welche Typen erweiterter Attribute – beim Übersetzen als erweiterte Attribute im norwegischen Text beibehalten werden. Dabei kann z.B. gefragt werden, inwieweit die übersetzten Texte durch so genannte 'Interferenz' gekennzeichnet sind, d.h. ob die ÜbersetzerInnen in Relation zu den im Norwegischen geltenden Normen in zu hohem Grade strukturiert übersetzen, indem relativ informationsträchtige Glieder in den norwegischen Zieltexten beibehalten werden.

Das für diese Arbeit herangezogene Material sind Ausschnitte aus deutschen Sachprosatexten mit den entsprechenden Teilen aus publizierten norwegischen Übersetzungen. Insgesamt enthalten die Originaltexte 241 erweiterte Partizipial- und Adjektivattribute. Sachprosa versteht sich in diesem Zusammenhang als Texte, die sich an ein allgemeines Publikum wenden und die demnach keine besonderen Sachkenntnisse voraussetzen. Die Texte sind teils populärwissenschaftlich, teils biographisch. Als Vergleichsgrundlage wurden norwegische, inhaltlich vergleichbare Sachprosatexte im Original herangezogen. Im Material sind die gleichen OriginalverfasserInnen und die gleichen ÜbersetzerInnen nur einmal vertreten.

2. Übersetzungsstrategien

In den hier zugrunde gelegten Texten überwiegen bei weitem die beiden eingangs skizzierten Hauptstrategien. Bei nahezu der Hälfte der deutschen erweiterten Attribute ist in der norwegischen Wiedergabe keine Verschiebung der Information in postnominale Position zu verzeichnen. Der nominale Kern des Originals tritt in der Form eines entsprechenden Kerns auf und lexikalische Gegenstücke des erweiterten Attributs treten in präattribuierter Position auf; vgl. zu dieser Strategie 2.1. Fast gleich häufig ist eine Verschiebung in postnominale Position zu verzeichnen; vgl. 2.2. Gelegentlich tritt die Information der erweiterten Attribute in Nominalisierungen auf, die Kerne von Nominalphrasen sind, die selbst keine Attribute darstellen; vgl. 2.3 unten. Die Information wird in gewissen Fällen auch in der Form von Sätzen, die nicht postattribuiert sind, wiedergegeben. Auf die satzförmigen Zielstrukturen, die keine Relativsätze sind, wird in 2.4 eingegangen.

2.1. Keine Verschiebung in postnominale Strukturen

Die Tendenz, die lexikalischen Gegenstücke des erweiterten Attributs der Originalfassung in pränominaler Position beizubehalten, ist sehr stark. Hier zeichnet sich allerdings zugleich ein differenziertes Bild ab. Zum Teil werden die erweiterten Attribute *analog* übertragen, in dem Sinne, dass für die Erweiterung des Originals ein norwegisches lexikalisches Gegenstück in der Funktion als Erweiterung eingebaut wird, und entsprechend für das Attribut ein norwegisches lexikalisches Gegenstück in der Funktion als Attribut; mehr zu dieser Strategie

unter 2.1.1. Die analoge Übertragung von Attributen mitsamt Erweiterung(en) ist jedoch in vielen Fällen nicht mehr oder nur marginal möglich. Folglich wird oft auf alternative Strukturen ausgewichen. Eine der analogen Übertragung nahe liegende Strategie ist der Zusammenbau lexikalischer Gegenstücke von Erweiterung und Attribut in ein Kompositum in der norwegischen Version; mehr hierzu unter 2.1.2. Sonst zeichnet sich bei den Ausweichstrategien in stärkerem oder geringerem Grad ein Abbau der Originalstruktur ab, in dem Sinne, dass die ÜbersetzerInnen Teile der Originalstruktur tilgen. Für gewisse Teile des erweiterten Attributs werden keine expliziten lexikalischen Gegenstücke in die norwegische Fassung eingebaut. Durch diese Tilgung wird eben die Beibehaltung einer präattribuierten Struktur ermöglicht; mehr hierzu unter 2.1.3. Dieser mehr oder weniger weitgreifende Abbau der Struktur mündet in die vollständige Tilgung der Originalstruktur; vgl. 2.1.4.

2.1.1. Analoge Zielstrukturen

Bei etwa 60% von den nicht als postnominale Strukturen wiedergegebenen erweiterten Attributen finden sich analoge Zielstrukturen, in dem Sinne, dass in der norwegischen Übersetzung die lexikalische Entsprechung der Erweiterung als Erweiterung und die lexikalische Entsprechung des Attributs als Attribut auftritt.

Im Norwegischen treten vor allem verstärkende oder graduierende Adverbien als Erweiterungen auf, in denen jedoch zugleich ein mehr oder weniger klar zutage tretender beschreibender Inhalt vermittelt werden kann; vgl. Lødrup (1989:181ff und 234ff), Faarlund e.a. (1997:394ff) wie auch die Untersuchung von erweiterten Attributen in der Tageszeitung *Aftenposten* in Ellingsen (1997:107f). Die folgenden Beispiele sind Lødrup (1989:181) entnommen: *veldig rar*, *helt utrolig lang*, *dårlig behandlet*, *vulgært rød* [sehr merkwürdig, ganz unglaublich lang, schlecht behandelt, vulgär rot]. Zu den graduierenden, teils auch beschreibenden Adverbien gesellen sich im Norwegischen Erweiterungen, die die Perspektive angeben wie etwa *psykologisk interessant* [psychologisch interessant] und *politisk avgjørende* [politisch entscheidend]; vgl. Lødrup (1989:185) und Faarlund e.a. (1997:401). Zudem wird in Lødrup (1989:234ff) und Faarlund e.a. (1997:400f) auf die (wenn auch verhältnismäßig begrenzte) Möglichkeit hingewiesen, Par-

tizipial und Adjektivattribute durch Glieder anderer Art zu erweitern. Offensichtlich besteht hier eine schwer überschaubare Grenzzone zwischen Erweiterungen, die eindeutig akzeptabel sind einerseits, und Erweiterungen, die strukturell nicht mehr möglich sind andererseits, wobei Faktoren wie Textsorte sowie Schriftlichkeit gegenüber Mündlichkeit eine starke Rolle spielen. Als unakzeptabel gelten im modernen Norwegisch Objekte und Prädikative als Erweiterungen; vgl. Lødrup (1989:238). Andererseits besteht vor dem Adjektiv- und Partizipialattribut ein gewisser Raum für Präpositionalphrasen und Adverbien/Adverbialphrasen verschiedenen Typs – und dabei nicht zuletzt für Glieder mit einem (im weiten Sinne) temporalen Inhalt. In den in Lødrup (1989:236) angegebenen Beispielen enthalten die Partizipial- und Adjektivattribute z.B. folgende Erweiterungen: *ofte, ellers, på mange måter, mellom oss sagt, av forskjellige grunner* [oft, sonst, in vieler Hinsicht, unter uns, aus verschiedenen Gründen] – z.B.: *en av forskjellige grunner bitter mann* [ein aus verschiedenen Gründen bitterer Mann].

In Einklang hiermit finden wir in den erweiterten Attributen der hier zugrunde gelegten norwegischen Übersetzungen viele graduierende Adverbien, obwohl dieser Typ die anderen nicht überflügelt: Etwa ein Drittel drückt primär Grad aus; vgl. *eine sehr beglückende Erfahrung, ...* (Liebe, 87) – *en svært lykkelig erfaring* (Kjærlighet, 62), *etwas linkischen, vergeßlichen alten und einsamen Menschen* (Singles, 117) – *litt klossete, glemsomme mennesker* (Alene, 91), *der weit verbreiteten These* (Singles, 124) – *den vidt utbredte påstand*. Die graduierenden Adverbien greifen in Fälle über, in denen ein beschreibender Inhalt mitschwingt – wie etwa *das heiß geliebte Nesthäkchen* (Tyrann, 56) – *den intenst elskede lille gutten* (Lille tyrann, 64), *einem genau dosierten Aufgebot* (Chinas, 131) – *en nøye beregnet styrke* (Kinas, 120), *sorgfältig artikulierte Reden* (Abendlicht, 73) – *omhyggelig artikulerter taler* (Kveldsllys, 66). Analog übertragene Erweiterungen, die die Perspektive angeben, kommen auch häufig vor: *den vom Rationalismus geprägten Lebensstil* (Tyrann, S. 54) – *Gjennom vår rasjonalistisk pregede livsstil* (Lille tyrann, S. 62), *psychisch gestörten, körperlich behinderten Alten* (Singles, 120) – *psykisk skadde, fysisk plagede gamle* (Alene, 93), *individuell richtiges Verhalten* (Singles, 126) – *individuell riktig holdning* (Alene, 98), *künstlerisch bedeutendste Felsentempel* (Habe ich, 180) – *kunstnerisk mest betyd-*

ningsfulle klippetempel (Har jeg, 180). Viele der ins Norwegische direkt übertragenen Erweiterungen haben einen (im weiten Sinne) temporalen Inhalt; vgl. *der inzwischen pensionierte Korrespondent Lu Yi* (Chinas, 125) – *den da pensionerte krigskorrespondenten Lu Yi* (Kinas, 114), *der noch bescheidenen Reihe der Wissenschaftler* (Tyrann, 58) – *den ennå sparsomme rekke med vitenskapsfolk* (Lille tyrann, 66), *bis dahin unbekanntes Zerfall* (Tyrann, 65) – *et inntil nå ukjent forfall* (Lille tyrann 74), *ein einmal erreichtes Stadium der Perfektion* (Nähe, 144) – *et engang oppnådd perfeksjonsstadium* (Nærhet, 132), *der bereits beschriebenen Meditation* (Liebe, 100) – *den allerede beskrevne meditasjonen* (Kjærlighet, 72). Etwa zwei Drittel der analog übertragenen Erweiterungen in den hier untersuchten Texten enthalten informationsträchtige Erweiterungen, in dem Sinne, dass sie einen nicht primär graduierenden Inhalt aufweisen, was etwa 0.9 Attributen mit informationsträchtigen Erweiterungen per 1000 Wörter entspricht. Zudem ist bemerkenswert, dass alle untersuchten Textpaare analog übertragene Attribute mit informationsträchtigen Erweiterungen aufweisen. In einer kleineren herangezogenen Auswahl von vergleichbaren norwegischen Originaltextausschnitten überwiegen hingegen bei weitem die Erweiterungen, die Graduierung ausdrücken: 36 aus den insgesamt 45 erweiterten Attributen – d.h. so viel wie vier Fünftel – enthalten graduierende Adverbien. Die norwegischen Originale weisen somit nur eine Frequenz von etwa 0.5 Attributen mit informationsträchtigen Erweiterungen per 1000 Wörter auf. Die Ergebnisse in Ellingsen (1997:127), wo ein Korpus von Texten aus der Tageszeitung *Aftenposten* untersucht wurde, weisen in die gleiche Richtung: Es kommen fast ausschließlich Erweiterungen mit einem graduierenden oder modifizierenden Inhalt vor. Aus Fabricius-Hansen und Solfjeld (1994:122, Tabelle 3.11) geht hervor, dass ganze 99.1% der Adjektivphrasen in einem aus norwegischen Zeitungstexten bestehenden Korpus 1-2 Wörter-Phrasen sind. Dieser Befund deutet darauf hin, dass Adjektivphrasen (einschließlich Partizipialphrasen) in norwegischen originalen Sachprosatexten fast ausschließlich Adverbien als Erweiterungen enthalten. In welchem Maße andere Erweiterungstypen als die graduierenden in diesem Material vertreten sind, wurde in Fabricius-Hansen und Solfjeld (1994) jedoch nicht untersucht.

Festzustellen ist folglich, dass ein hoher Anteil der ins Norwegische analog übertragenen erweiterten Attribute informationsträchtige Erwei-

terungen enthält, wobei sie – wie durch die oben zitierten Beispiele veranschaulicht – mit wenigen Ausnahmen einen beschreibenden, temporalen oder die Perspektive angehenden Inhalt haben, entsprechend dem durch die herangezogene Literatur abgesteckten Erwartungsrahmen. Während die Erweiterungen aus semantischer Perspektive ein relativ heterogenes Bild abgeben, sind sie aus struktureller Perspektive jedoch einheitlich. Fast ausschließlich besteht das Muster, dass Erweiterungen in der Form von Adverbien im Original in ungeänderter Form auf den übersetzten Text übertragen werden. Somit fallen die analog übertragenen Erweiterungen weder durch ihre Form noch durch ihre Komplexheit besonders auf. Sie bleiben innerhalb der für norwegische Sachprosatexte geläufigen Normen. Die sowohl in Lødrup (1989) als auch in Faarlund e.a. (1997) angeschnittene Möglichkeit, Präpositionalphrasen als Erweiterungen im Norwegischen zu verwenden, ist in den hier vertretenen Sachprosa-ausschnitten nicht ausgenutzt worden. In ein paar Fällen ist hingegen die Form der Erweiterung als Präpositionalphrase im Original in ein Adverb/eine Adverbialphrase in der Übersetzung umgewandelt worden; vgl. *den vom Rationalismus geprägten Lebensstil ...* (Tyrann, 54), wiedergegeben als *vår rasjonalistisk pregede livsstil* [rationalistisch geprägter Lebensstil] (Lille tyrann, 62).

Zusammenfassend ist Folgendes festzuhalten: Das zugrunde gelegte Material zeigt, dass die übersetzten norwegischen Texte eine höhere Frequenz inhaltsträchtiger Erweiterungen aufweisen als nicht übersetzte norwegische Texte. Die ÜbersetzerInnen nutzen somit die potentielle semantische Variationsbreite der Erweiterungen im Norwegischen stärker aus als die VerfasserInnen norwegischer Originaltexte. Ferner ist zu bemerken, dass auch in den nicht-übersetzten Texten fast ausschließlich Erweiterungen in der Form von Adverbien verzeichnet werden können. In diesem Punkt stimmen die Präferenzen der ÜbersetzerInnen offensichtlich mit den Präferenzen norwegischer OriginalverfasserInnen überein.

2.1.2. Komposita

Eine der analogen Übertragung sehr naheliegende Ausweichstrategie ist die der Kompositabildung. Die ÜbersetzerInnen bauen die Erweiterung, oder präziser ihr norwegisches Gegenstück, in ein zusammengesetztes

Attribut ein. Dabei entsteht eine Zielsstruktur, die die des Originals ziemlich genau spiegelt; vgl. Ellingsen (1997:35ff), wo in einer Übersicht über sowohl deutsche als auch norwegische strukturelle Alternativen zum erweiterten vorangestellten Attribut so genannten komplexen Partizipien, «Partizipialformen, die ein Kompositum mit einem anderen Glied bilden» (Ellingsen 1997:36) viel Platz gewidmet ist. Diese Strategie tritt jedoch in den für die vorliegende Untersuchung zugrunde gelegten Texten selten auf. In nur 9 Satzpaaren, die auf 5 verschiedene Textpaare entfallen, lässt sich eine Kompositabildung dieser Art verzeichnen; vgl. zum Beispiel: ... *die einzige von Osten nach Westen verlaufende Verkehrsader* (Chinas, 132) – ... *Nord-Kinas eneste øst-vestgående trafikkåre* [ost-west-verlaufende] (Kinas, 122) ... *den träge dahinfließenden Strom* ... (Chinas, 138) – *den langsamt-flytende elven* [langsam-fließend] (Kinas, 126), ... *mit "neu entdeckten" Unterlagen* ... (Recht, 210) – ... *med "nyoppdaget" bevismateriale* ... [neu-entdeckt] (Rettferd, 183), *das rohe nicht bearbeitete Soja-Öl* ... (Sojabohne, 23) – *rå, ubearbeidet soyaolje* [unbearbeitet] (Soyabønner, 22), *von der in der Ukraine geborenen Helena Petrowna Blavatsky* (1831–1891) (Habe ich, 194) – *den ukrainsk-fødte Helena Petrovna Blavatsky* [ukrainisch-geboren] (Har jeg, 194), *aus der Problematik der noch nicht gelungenen Selbstfindung* (Liebe, 99) – ... *på grunnlag an den fremdeles uløste selverkjennelsen* [ungelöst] (Kjærlighet, 71), ... *von zahlreichen, oft schwer überschaubaren äußeren Umständen abhängig*, ... (Sojabohne, 22) – ... *av tallrike, ofte uoverskuelige ytre omstendigheter som* ... [unüberschaubar] (Soyabønner, 21).

Diese Strategie mündet – wie die Beispiele zeigen – in norwegische Fassungen, wo leicht Eins-zu-Eins-Entsprechungen zwischen lexikalischen Einheiten des Originals und lexikalischen Einheiten der Übersetzung identifiziert werden können. Die norwegischen Fassungen sind folglich gleich explizit wie die Originale. In dem letztgenannten Beispiel ist allerdings die Umformung des erweiterten Attributs in ein komplexes Partizip – und dadurch die wohl höhere Akzeptabilität im Norwegischen – durch eine semantische Verschiebung erkaufte worden: *uoverskuelig/unüberschaubar* ist stärker und absoluter als *schwer überschaubar*. Bei einer Beibehaltung der Nuance des Originals hätte man nicht so leicht Strukturen wie *vanskelig overskuelige* vermeiden können. In einem Sachprosatext der hier vorliegenden Art haben Distinktionen dieser Art jedoch verhältnismäßig geringe Bedeutung.

2.1.3. Nicht (oder weniger) erweiterte Attribute

Tilgung lexikalischer Elemente stellt eine wiederholt eingesetzte Strategie dar. Dies heißt, dass in der norwegischen Fassung lexikalische Gegenstücke für (Teile) der Originalstruktur fehlen. Bei knapp 30% der Übersetzungsfälle, in denen keine Verschiebung der Information in postnominale Position zu verzeichnen ist, findet im Übersetzungsprozess eine Tilgung entweder des Attributs und/oder der Erweiterung(en) statt. Alle untersuchten Textpaare weisen Beispiele für Tilgung auf, was heißt, dass alle vertretenen ÜbersetzerInnen sich dieser Strategie bedienen. Durch Tilgung wird die syntaktische Komplexheit der Originalstruktur reduziert, und dadurch zugleich die Beibehaltung der Information des deutschen erweiterten Attributs in pränominaler Position im Norwegischen ermöglicht. Bei Tilgung stehen die ÜbersetzerInnen vor einer gewissen Abwägung, indem sie entscheiden müssen, welche Teile der Originalstruktur kommunikativ wichtig sind und welche Teile der Originalstruktur kommunikativ weniger wichtig sind. Für die kommunikativ weniger bedeutsamen kann auf explizite lexikalische Entsprechungen verzichtet werden.

Tilgung von Erweiterungen

Häufig werden Erweiterungen getilgt: Dabei bleibt in den meisten Satzpaaren die übrige Struktur ungeändert – in dem Sinne, dass das Attribut beim Übersetzen als vorangestelltes Attribut beibehalten wird; vgl.: *eine noch primitivere Kultur* (Tyrann, 57) – *en mer primitiv kultur* (Lille tyrann, 65), *der Tendenz der stark verunsicherten Leute* (Tyrann, 51) – *usikre menneskers tendens* (Lille tyrann, 58). Vgl. auch die Tilgung von *genau* im Satzpaar 1. Es kann diskutiert werden, was bei dem Wegfall solcher Komponenten in der Übersetzung verlorengelht. Die verstärkende bzw. abschwächende Funktion dieser Erweiterungen trägt normalerweise wenig zu dem Hauptinhalt der gegebenen Sätze bei. Vgl. die Wiedergabe von *sehr komplizierte und teilweise über Jahre dauernde Fermentationen* (Sojabohne, 26) als nur *kompliserte og til dels meget langvarige fermenterings- (gjærings-)prosesser* (Soyabønner, 25) [komplizierte]. In Sachprosatexten bleibt den Übersetzerinnen offensichtlich ein gewisser Spielraum für Änderungen dieses Typs. Der informationelle Wert der norwegischen Fassungen kommt den deutschen Originalen aus pragmatischer Sicht ziemlich gleich, auch wenn

für die Erweiterungen keine expliziten Entsprechungen vorliegen. Oft kann die Information der Erweiterungen ziemlich direkt aus dem Zusammenhang des norwegischen Textes abgeleitet werden wie etwa in dem nachstehenden Satzpaar 3, wo in der norwegischen Fassung kein direktes Gegenstück für *schon* zu verzeichnen ist:

- 3 Es war die *schon früher erwähnte* Gruppe des erfolgreichsten britischen Uboot-Killers, des hochdekorierten britischen Captain FJ Walker, der mit seinen ... (U333, 240)

Gruppens sjef var den *tidligere omtalte* og meget berømte britiske ubåtkiller FJ Walker. Han senket ... (Vendepunktet, 126) [... war der *früher erwähnte* Uboot-Killer]

Bei einigen Satzpaaren führt die Tilgung der Erweiterungen dazu, dass die norwegischen Fassungen um gewisse Nuancen und Präzisierungen reduziert worden sind. Im nachstehenden Satzpaar 4 deutet die Erweiterung *damals* in der deutschen Version an, dass dem Gewerkschaftsfunktionär Liu Shaoqi später eine bedeutendere Rolle zukommt. Aus der norwegischen Version ergibt sich durch das Fehlen eines direkten Gegenstückes für *damals* jedoch keine entsprechende Interpretation. Der Wegfall von *ziemlich* ist jedoch kommunikativ von wenig Bedeutung:

- 4 Die kollektive Führung war gestorben, der Personenkult geboren, als der *damals ziemlich unbedeutende* Gewerkschaftsfunktionär Liu Shaoqi ausführte: (Chinas, 130)

Den kollektive ledelsen var avgått ved døden, og personkulten var født. Det skjedde da den *ubetydelige* fagforeningsfunksjonæren Liu Shaoqi erklærte: (Kinas, 118) [als der unbedeutende ...]

Die Erweiterung *Lebenskräfte* in 5 vermittelt ganz klar das Bild von vitalen inneren Kräften, die abgebaut werden. In der norwegischen Fassung, wo *nedbrytende* [abbauend] allein steht, kann man den Abbau hingegen leicht als einen eher technischen Prozess auffassen:

- 5 Doch müssen wir dabei die Polarität betrachten, die zwischen der aufbauenden Tätigkeit des Stoffwechsels und der *die Lebenskräfte abbauenden* Nerven-Sinnesfunktion besteht. (Sojabohne, 38)

Likevel må vi her betrakte den polaritet som består mellom den oppbyggende virksomhet i stoffskiftet og den *nedbrytende* i nervesansesystemet. (Soyabønnen, 37) [...und die abbauende (Tätigkeit)]

Die Erweiterung *eher* in *Eine andere, früher eher übersehene Möglichkeit* (Nähe, 152) relativiert die Aussage, indem durch *eher* ein vorsichtiger Vorbehalt zum Ausdruck kommt. Die norwegische Version – ohne Erweiterung –: *En annen – tidligere oversett – mulighet er at...* (Nærhet 139) [eine andere früher übersehene...] wirkt hingegen absolut.

Tilgung von Attributen

Nicht selten werden die Attribute getilgt, wobei die Erweiterungen der Originalstruktur die in die norwegische Version übertragenen lexikalischen Gegenstücke liefern. Oft werden Erweiterungen in Adjektivattribute umfunktioniert; vgl. *Hundert Samen der wild vorkommenden Sojabohne* (Sojabohne, 21) – *Hundre av frøene i den ville soyabønnen* [wilde Sojabohne] (Soyabønnen, 20) – wie auch die nachstehenden Satzpaare 6 und 7. Gelegentlich treten die lexikalischen Entsprechungen in der Form eines vorangestellten Genitivattributs auf – wie in: *Wohl kann man auf die Jahrtausende alten Erfahrungen ... hinweisen* (Sojabohne, 32) – *Riktignok kan man vise til årtusenens erfaring...* [Jahrtausende (Genitiv) Erfahrungen] (Soyabønnen, 31), *die von der Altersforschung angestellten Längsschnitt-Untersuchungen*, (Singles, 126) – *Alderdomsforskningens undersøkelser; ...* [Altersforschung (Genitiv) Untersuchungen] (Alene, 97). Schon aus diesen Beispielen geht hervor, dass die getilgten Attribute *vorkommend*, *alt*, *angestellt* relativ inhaltsleer sind. Zumindest trägt die in den Attributen der Originale gegebene Information nicht zu dem Hauptinhalt der jeweiligen Sätze bei, und die Information der weggefallenen Attribute lässt sich in den norwegischen Versionen weitgehend aus dem Zusammenhang herauslesen. Auch für die nachstehenden Satzpaare 6 und 7 lässt sich der Inhalt der im Norwegischen nicht explizit wiedergegebenen Attribute *niedersenkend* und *betrieben* aus dem Textzusammenhang ableiten. Zugleich ist aber ein Verlust von bedeutungs- oder zumindest stark assoziationssträchtigen Komponenten zu verzeichnen. In 6 verschwindet durch das Fehlen eines lexikalischen Gegenstücks zu *niedersenkend* das den Text bereichernde Bild der zunehmenden Dunkelheit. Parallel hierzu verstärkt in der deutschen Fassung des Satzpaars 7 die Partizipform *betrieben* die negativen Konnotationen, mit denen *industriell* in diesem Kontext verbunden ist. Somit schwächt der Wegfall dieser Partizipform den negativen Inhalt des Satzes etwas ab. Zu-

mindest wird nicht so direkt auf aktiv handelnde Personen angespielt, die die 'Industrie' betrieben haben.

- 6 Die Bauern bestellten in der sich *sanft niedersenkenden* Dämmerung noch ihre Felder (Habe ich, 192)

... I den *myke* skumringen holdt bøndene fremdeles på med arbeidet på markene (Har jeg, 192) [In der sanften Dämmerung...]

- 7 ... mit dem *industriell betriebenen* Massenmord des Dritten Reiches (Recht, 205)

... og Det tredje rikes *industrielle* masse mord (Rettferd, 179) [...industrieller Massenmord]

Die Wiedergabe von *der in Indien verehrten Gottheiten* (Habe ich, 186) als bloß *indiske guddommer* [indische Gottheiten] (Har jeg, 186) heißt, dass in der norwegischen Fassung nicht mehr explizit auf die Handlung – die Anbetung – referiert wird. Vgl. auch den Wegfall von *geblieben* in: *bloß ein Drittel der allein gebliebenen Frauen erwähnt einen Mann* (Singles, 128) – *Bare en tredjedel av de enslige kvinner nevner en mann* [alleinstehende Frauen] (Alene, 99). Durch die Partizipform *geblieben* vermittelt die deutsche Version, dass sich der Zustand des Alleinseins hätte ändern können, wobei zugleich mitschwingt, dass das Alleinsein als weniger wünschenswert anzusehen ist. In dem gegebenen Kontext ist dies sicherlich ironisch zu verstehen – eine Ironie, die in der norwegischen Fassung nicht mehr zu spüren ist.

2.1.4. Fehlende Zielstrukturen

Tilgung in ihrer radikalsten Form – d. h. wo von dem Attribut mitsamt Erweiterung(en) kein lexikalischer Rest in der norwegischen Version zu spüren ist –, kommt auch gelegentlich vor, wenn auch selten. In dem hier zugrunde gelegten Material lassen sich 6 Beispiele für vollständige Tilgung verzeichnen. Der Inhalt dieser erweiterten Attribute ist größtenteils Nebeninformation, und ihr Wegfall in der norwegischen Version beeinträchtigt kaum die thematischen Stränge der Texte. Zugleich ist jedoch klar, dass zum Teil relevante Information oder zumindest Komponenten, die zur Präzision und Ausführlichkeit der Texte beitragen, verloren gehen. Vgl. die Wiedergabe von *Der auch bei uns bekannt gewordene Autor Neill Postman meint ...* (Tyrann, 49) als *Forfatteren Neill Postman hevder ...* [Der Autor Neill Postman] (Lille tyrann, 56) und ferner die Übersetzung: *schreibt auch Colin Murray*

Parker in seiner "Vereinsamung" betitelten Untersuchung über die Lebenskrise bei Partnerverlust. (Singles, 129) – skriver Colin Murray Parker i sin bok som gjelder livskrisen ved tap av partner [in seinem Buch] (Alene, 100). Die Information dieser erweiterten Attribute ist auf den norwegischen Text nicht direkt übertragbar, zumindest nicht ohne eine gewisse Anpassung oder Änderung. Ist Neill Postmann z.B. auch einer allgemeinen norwegischen Leserschaft bekannt (geworden)? Ist die Untersuchung von Colin Murray Parker auch in Norwegen erschienen und gegebenenfalls unter welchem Titel? Würde eine direkte norwegische Wiedergabe von 'Vereinsamung' dem amerikanischen Originaltitel einigermaßen gerecht werden? Diese Fragen dürften allerdings nicht tiefer greifen als dass professionelle ÜbersetzerInnen Lösungsstrategien hätten einsetzen können, die in explizitere norwegische Versionen münden würden. Möglicherweise erklärt sich die Tilgung dieser erweiterten Attribute durch eine Kombination von den hier angedeuteten Schwellen und dem Status als Nebeninformation. Der Zeitdruck, unter dem die ÜbersetzerInnen normalerweise stehen, und der in diesen Fällen geringe Wert eines längeren Recherchens machen diese Art vereinfachender Strategien verständlich. Es ist allerdings zu bemerken, dass es hier um Information geht, die sich in der norwegischen Fassung nicht aus dem Kontext herauslesen lässt, und um Information, die für den gesamten Zusammenhang sicherlich eine gewisse ergänzende Funktion hat, wie zum Beispiel der Titel "Vereinsamung". In dem nachstehenden Satzpaar 8 lässt sich die getilgte Information auch nicht direkt aus dem Kontext inferieren. Zugleich hat diese Information jedoch sicherlich eine gewisse Relevanz:

8 In einer kinderlosen Ehe erlebt die Frau diese drei - *inzwischen auch von der Stressforschung stark beachtet* – Einschnitte ebenfalls (Singles, 130)

I et barnløst ekteskap opplever kvinnen disse tre innhugg også, men ved det ... (Alene, 100) [erlebt die Frau diese Einschnitte...]

Gelegentlich lässt sich die weggefallene Information aus dem Kontext herauslesen wie im folgenden Fall: *Es übernimmt die Gebote und Verbote der Eltern als Introjekte in das sich bildende Über-ich* (Liebe, 86) – *Det overtar foreldrenes påbud og forbud som introjeksjon i sitt overjeg* [Introjektion in das Über-Ich] (Kjærlighet, 61). Durch die Tilgung

von *sich bildend* wird jedoch nicht mehr auf den Prozess des Bildens explizit referiert, wobei ein dynamischer Aspekt wegfällt.

2.1.5. Zusammenfassung

Das Material zeigt, dass die ÜbersetzerInnen oft Strategien einsetzen, die eine Beibehaltung der norwegischen lexikalischen Gegenstücke in pränominaler Position erlauben oder – durch vollständige Tilgung – zumindest keine Verschiebung der lexikalischen Gegenstücke in postnominale Position auslösen. Als eine Folge dieser Strategien entstehen norwegische Texte, die sich *zum einen* in gewisser Hinsicht von norwegischen nicht-übersetzten Texten abheben, indem sie einen im Vergleich zu norwegischen Originaltexten verhältnismäßig starken Einschlag informationsträchtiger Erweiterungen enthalten. Es werden relativ viele erweiterte Attribute analog übertragen, deren Erweiterungen inhaltsschwer und somit von den gängigen Normen des Norwegischen etwas abweichend sind. *Zum anderen* zeichnet sich im Übersetzungsprozess eine deutliche Tendenz zur Tilgung lexikalischen Materials ab, bei der im Vergleich zum Original weniger explizite Übersetzungen in Kauf genommen werden müssen. Obwohl diese Implizierung kaum die thematischen Hauptlinien der jeweiligen Texte stört – und auch weitgehend nur aus dem Kontext ableitbare Information berührt –, verschwinden jedoch oft bereichernde Assoziations- und Präzisierungsmöglichkeiten. Aus der Abweichung von den Normen des Norwegischen in Bezug auf inhaltsträchtige Erweiterungen und aus dem Verlust an Expliztheit resultieren Strukturen, in die keine zusätzlichen Sätze (Teilsätze) im Verhältnis zum Original eingehen. Zu vermuten ist, dass an gewissen Stellen im Übersetzungsprozess, der letztendlich ein Schreibprozess ist, nicht-satzhaltige Zielstrukturen besonders geeignet sind, weil sie eine Weiterführung des übersetzten Textes nach dem Modell des Originals erleichtern. Im postnominalen Bereich schiebt sich kein Nebensatz ein, der die Integration eventueller anderer postnominaler Strukturen erschweren könnte, oder etwa die Referenz von Pronomina der folgenden Sätze weniger eindeutig machen könnte.

2.2. Verschiebung in postnominale Positionen

Bei etwa 40% der erweiterten Attribute der deutschen Originalfassungen findet eine Umformung in postnominale Strukturen statt. Dabei überwiegt bei weitem die Umformung in Relativsätze. Etwa 87% der postnominalen Strukturen sind Relativsätze; vgl. Punkt 2.2.1 unten. Relativ wenige erweiterte Attribute werden als nachgestellte Partizipialkonstruktionen wiedergegeben; vgl. 2.2.2. Obwohl Tilgung bei den postnominalen Zielstrukturen grundsätzlich eine eher geringe Rolle spielt, kommt dies jedoch gelegentlich bei der Umformung der Originalstruktur in ein nachgestelltes Präpositionalattribut vor. Vgl. zu dieser Zielstruktur 2.2.3. Die Umformung in postattribuierte Nominalphrasen im Genitiv ist im Material nicht vertreten.

2.2.1. Relativsätze

Die Umformung der Attribute mitsamt Erweiterung(en) in Relativsätze stellt eine sehr frequente Übersetzungsstrategie dar; vgl. Satzpaar 2 (oben) wie auch 9 und 10:

9 ... , eine *fast vorsintflutliche* Idylle. (Habe ich, 192)

... en idyll som nesten syntes å høre hjemme i tiden før syndefloden.
(Har jeg, 192) [eine Idylle, die fast in die Zeit vor der Sintflut zu gehören schien]

10 ... und die *aus ehemaligen Fischdampfern entstandenen* Vorposten- und Minensuchflotten. (U333, 232)

... vaktfartøyer og minesveipere som *egentlig bare* var ombygde fiskebåter (Vendepunktet, 116) [... , die eigentlich nur umgebaute Fischdampfer waren]

Bei der Umformung in Relativsätze werden die Erweiterungen fast ausnahmslos in Korrelation mit dem Attribut umgeformt. Die Erweiterungen folgen dem Partizip, das bei der Relativsatzumformung eine finite Form wird – und funktionieren entsprechend als ‘Satzglieder’ in dem neu gebildeten Relativsatz. Nur vereinzelt werden bei der Satzumformung Glieder getilgt. Gelegentlich sieht man jedoch den umgekehrten Prozess, dass zusätzliche Glieder eingeschoben werden. Die ÜbersetzerInnen bauen in die norwegischen Fassungen Komponenten ein, für die es in den deutschen Originalversionen keine direkten lexikalischen Gegenstücke gibt. In dem hier zugrunde gelegten Material scheint die Anzahl norwegischer Zielstrukturen, wo

Satzumformung und Explizitierung zusammen auftreten, die Anzahl Zielstrukturen, wo eine Kombination von Satzumformung und Tilgung zu sehen ist, zu überflügeln. Für die unterstrichenen Glieder in den norwegischen Varianten der Satzpaare 9 und 10 finden sich zum Beispiel keine klaren lexikalischen Gegenstücke in den jeweiligen deutschen Originalfassungen. Vgl. auch die Hinzufügung von *fremdeles* im Satzpaar 2. Offensichtlich handelt es sich größtenteils um Information, die sich aus dem Kontext des Originals ableiten lässt. Wenn im Übersetzungsprozess eine Satzform gewählt wird, erlaubt dies anscheinend – im Gegensatz zu den anderen hier beschriebenen Zielstrukturen – nicht nur eine Beibehaltung des Explizitheitsgrades des Originals, sondern bereitet auch den Boden für noch stärkere Explizitheit. Die Satzform ermöglicht oder fördert eine weitere Expansion, in dem Sinne, dass den wortreicheren Alternativen nicht aus dem Wege gegangen werden muss.

2.2.2. Nachgestellte Partizipialkonstruktionen

Eine weitere Strategie, die in postnominale Zielstrukturen mündet, ist die Wiedergabe der erweiterten Attribute als nachgestellte Partizipialkonstruktionen. Diese Struktur kommt in dem Material relativ selten vor. In dem hier zugrunde gelegten Material bleiben die lexikalischen Gegenstücke der Erweiterungen beibehalten: *einem alten mit Fleiß, Ordnungsliebe und Erfindergeist begabten Kulturvolk ...* (Abendlicht, 77-78) – *et gammelt kulturfolk, begavet med flid, ordenssans og oppfinnsomhet* [Kulturvolk, mit Fleiß, Ordnungsliebe und Erfindergeist begabt] (Kveldslys, 70), *Viele von ihren Eltern enttäuschte Männer und Frauen suchen ...* (Nähe, 145) – *Mange kvinner og menn – skuffet av sine foreldre – søker ...* [... Frauen und Männer, von ihren Eltern enttäuscht] (Nærhet, 132).

2.2.3. Präpositionalattribute

In 7 Satzpaaren treten die norwegischen lexikalischen Gegenstücke der Erweiterung(en) wie auch zum Teil nominalisierte lexikalische Gegenstücke der Partizipialattribute als postnominale Attribute auf: *Die mit den Luftmasten versehenen Boote liefen ...* (U333, 233) – *Ubåtene med snorkel seilte...*[die Uboote mit Luftmasten] (Vendepunktet, 117), *... die deutschen, amerikanischen, holländischen und aus anderen <zi-*

vilisierteren» Ländern kommenden Mütter.. (Tyrann, 56) – *tyske, amerikanske, hollandske mødre og de fra andre «siviliserte» land ...* [und die aus anderen «zivilisierten» Ländern] (Lille tyrann, 64), *eine milch-ähnliche, rahmfarbene, leicht nußartig schmeckende Flüssigkeit* (Sojabohne, 27) – *en melkelignende, fløtefarvet væske med en litt nøttaktig smak* [Flüssigkeit mit einem ein wenig nussartigen Geschmack] (Sojabohne, 26). Wie bei den pränominalen Zielstrukturen lässt sich hier eine gewisse Tendenz zur Tilgung lexikalischen Materials feststellen. Das Fehlen norwegischer Gegenstücke der Partizipformen *versehen* und *kommend* in den beiden ersten Beispielen dürfte von geringer kommunikativer Bedeutung sein. Im folgenden Fall hingegen trägt das Partizip *herrschend* offenbar zu dem negativen Bild des Regimes in Russland bei, indem die Bedeutung dieser Partizipform zugleich Unterdrückung andeutet; das Fehlen einer lexikalischen Entsprechung in der norwegischen Fassung mag somit die negativen Assoziationen des deutschen Originalsatzes etwas abschwächen: *für lebenswichtig, unbeschadet des in Rußland herrschenden Regimes* (Abendlicht, 86) – ... *var livsviktig, uansett regimet i Russland* [lebenswichtig, unbeschadet des Regimes in Russland] (Kveldslys, 77).

2.2.4. Zusammenfassung

Typisch für die Umformung in postnominale Strukturen – vornehmlich Relativsätze – ist, dass der Explizitheitsgrad des Originals weitgehend beibehalten bleibt. In gewissen Fällen wird die Explizitierung sogar noch weiter geführt. Umformung in postnominale Präpositionalattribute lässt sich relativ selten verzeichnen. Sie kommen jedoch in vieler Hinsicht den pränominalen Strukturen gleich, indem sie teils durch Tilgung entstehen und zugleich nicht-satzhaltig sind. Somit sind sie in den übersetzten Text leicht integrierbar.

2.3. Nominalisierungen.

Vereinzelt übernimmt die nominalisierte Entsprechung der deutschen Partizipform die Funktion als Kern in einer norwegischen Nominalphrase, die nicht selbst attribuiert ist; vgl. *in einer erschreckend steigenden Kriminalität* (Tyrann, 65) – *i en skremmende økning av kriminaliteten* [erschreckendes Steigen der Kriminalität] (Lille tyrann, 74), *voll entfaltetes Selbstbewusstsein* (Liebe, 100) – *full utfoldelse av selv-*

bevisstheten [volle Entfaltung des Selbstbewusstseins] (Kjærlighet, 72). Auch bei dieser Strategie entstehen komprimierte Zielstrukturen, indem die Information der Originalstruktur innerhalb von nicht-satzhaltigen Nominalphrasen bleibt.

2.4. Satzumformungen

Gelegentlich treten in der Übersetzung andere Satztypen als Relativsätze auf, primär Nebensätze – wie in 11 –, gelegentlich jedoch Hauptsätze wie in 12:

11 In den *wie üblich erhitzten* und auch in den entölten Bohnen ist Thiamin in geringer Menge nachweisbar (Sojabohne, 24)

Når bønnene vanligvis varmes opp og også når oljen fjernes, kan det bare påvises mindre kvanta av tiamin (Soyabønnen, 23) [Wenn die Bohnen wie üblich erhitzt werden, ...]

12 Ich hörte ihre wie *von weither kommende* stockende Stimme (Abendlicht, 62)

Jeg hørte den stotrende stemmen hennes, *den kom liksom langt bortefra* (Kveldslys, 56) [...ihre Stimme, sie kam wie von weither]

2.5. Zusammenfassung und Ausblick

Das hier zugrunde gelegte Material zeigt, dass die erweiterten Attribute des Originals größtenteils als prä- oder postnominale Attribute zu einem norwegischen lexikalischen Gegenstück des nominalen Kerns des Originals wiedergegeben werden. Häufig wird eine Verschiebung der Information in postnominale Position vermieden – zum Teil durch analoge Zielstrukturen, zum Teil durch Tilgung. Dabei wird die Möglichkeit, pränominale Attribute durch informationsträchtige Erweiterungen auszubauen, in den übersetzten Texten stärker ausgenutzt als in vergleichbaren norwegischen Originaltexten. Zugleich besteht eine relativ starke Neigung zur Tilgung lexikalischen Materials. Auch die Umformung der erweiterten Attribute in postnominale Präpositionalattribute wie auch in Nominalisierungen münden in komprimierte Zielstrukturen. Insofern ist festzuhalten, dass die ÜbersetzerInnen in hohem Maße Zielstrukturen bevorzugen, in denen die in dem deutschen erweiterten Attribut und Kern enthaltene Information inner-

halb von nicht-satzhaltigen Nominalphrasen bleibt. Das Material veranschaulicht somit eine Reihe didaktisch verwertbarer Umstrukturierungsstrategien. Für professionelle ÜbersetzerInnen dürfte eine solche Übersicht von Interesse sein, weil diese Zielstrukturen Alternativen zu potentiell wortreicheren Satzstrukturen ausmachen. Durch ihre verhältnismäßig knappe Form, die der des Originals nahe liegt, lassen sich diese nicht-satzförmigen Strukturen flexibel in den Zieltext einpassen – und weitgehend analog zu der Integration der Originalstruktur in den Originaltext. Es konnte auch festgestellt werden, dass die Tilgung lexikalischen Materials die Hauptstränge der Thematik nicht beeinträchtigt, obwohl die in der norwegischen Version weggefallene Information aus dem gegebenen Kontext nicht immer ableitbar ist. Solche Übersetzungsfälle sind auch didaktisch interessant. Die ÜbersetzerInnen sind oft bereit, Implizitierung in Kauf zu nehmen, damit relativ knappe und somit flexible Zielstrukturen entstehen.

In Solfjeld (2000) ist aufgezeigt worden, dass beim Übersetzen deutscher Sachprosa ins Norwegische tendenziell eine ‘Sententialisierung’ stattfindet. Es kommen typischerweise Sätze – im Sinne von Strukturen mit finiten Verben – hinzu. U.a. erschwert die Tendenz zur Bildung umfangreicher Perioden, die wiederum viele komplexe Satzglieder enthalten, eine direkte Übertragung des übergeordneten Perioden- und Satzbaus auf die norwegische Übersetzung. Beim Übersetzen wird deswegen oft eine ‘Informationsspaltung’ vorgenommen, indem ein Originalsatz als eine Sequenz von mehreren Sätzen/Perioden in einer norwegischen Übersetzung wiedergegeben wird; vgl. Fabricius-Hansen (1996 und 1999) und Solfjeld (2000:255ff). In Solfjeld (2000:174ff) ist gezeigt worden, wie beim Übersetzen aus dem Deutschen ins Norwegische Satzglieder (nicht zuletzt so genannte freie Adverbiale, und auch zum Teil Glieder, die in koordinative oder elliptische Strukturen eingehen) oft von ihrem syntaktischen Zusammenhang ‘losgerissen’ und im Zieltext in selbständige Perioden/Sätze umgeformt werden. Die norwegischen lexikalischen Gegenstücke der losgerissenen Glieder werden durch Verben ergänzt oder ausgebaut, wobei in der norwegischen Version zusätzliche Perioden/Sätze hinzukommen, die auf Einzelglieder des Originals zurückzuführen sind. Vgl. das folgende, Solfjeld (2000:183) entnommene Beispiel, in dem durch Aufspaltung: *de agiterer/sie agitieren* hinzugekommen ist:

13 Die jungen Eltern kämpfen für die natürliche Geburt, für anschließendes rooming-in, um die Bindung zum Kind aufrechtzuerhalten, für das *Tragetuch* statt dem Kinderwagen und für das Stillen. (Tyrann, 51)

De unge foreldrene kjemper for naturlig fødsel, for at barna skal få være hos mødrene fra umiddelbart etter fødselen (rooming-in) – derved håper de å holde forbindelsen til barnet ved like, *de agiterer for bæretørkle i stedet for barnevogn og for amming*. (Lille tyrann, 59) [sie agitieren für Tragetuch...]

Mit der Aufspaltung eines Satzes in mehrere weniger informationshaltige Sätze wird eine Ergänzung der betreffenden Sätze durch lexikalisches Material einhergehen. Es kommen in der norwegischen Fassung im Vergleich zum Original zusätzliche Verben hinzu und zugleich etwa Kohäsionsmittel zur Etablierung satzübergreifender Beziehungen; vgl. Solfjeld (2000:179ff, 186 und 195ff) und Fabricius-Hansen (1996: 522ff). Wenn schon der übergeordnete Perioden- und Satzbau eine Herausforderung darstellt und eine Ergänzung der Übersetzung durch lexikalisches Material auslöst, ist es plausibel, dass auf einer tieferen syntaktischen Ebene Strategien eingesetzt werden, die keine Expansion in zusätzliches lexikalisches Material auslösen. Es wird vielmehr zu Strategien gegriffen, die in gleich wortarme Strukturen münden wie die des Originals. Bei gleichzeitiger Expansion auf mehreren Niveaus würde die Übersetzung nicht mehr überschaubar bleiben. Anzunehmen ist eine gewisse Tendenz zum Ausgleich zwischen expandierenden, Lexikalisierung auslösenden Strategien auf einer übergeordneten Ebene und eher 'reduzierenden' Strategien wie etwa Tilgung und analogen Zielstrukturen auf einer untergeordneten Ebene. Der in Solfjeld (2000: 140ff) diskutierte Textausschnitt weist in die gleiche Richtung. Hier wird veranschaulicht, dass die Erhöhung der Anzahl Sätze in der norwegischen Übersetzung eines deutschen Sachprosatextes primär auf eine Auflösung der übergeordneten Periodenstruktur zurückzuführen ist. Die norwegische Übersetzung enthält trotz einer weitgehenden Übertragung des Nominalstils viel mehr Sätze als das Original. Interessanterweise weist dieser Text von gut einer Seite ganze drei Fälle von Tilgung bei erweiterten Attributen auf – bei zwei sogar eine vollständige Tilgung.

Ferner zeigt eine Studie der ersten beiden Seiten von jedem Textpaar, das in der vorliegenden Untersuchung zugrunde gelegt wurde – d.h. eine

Untersuchung von insgesamt 20 Seiten –, dass auf einer übergeordneten Ebene expandierende Strategien nicht vermieden werden. In den norwegischen Fassungen kommen oft lexikalische Komponenten in der Form von Satzgliedern hinzu, für die es im Original keine expliziten Entsprechungen gibt. Obwohl explizite Information auch manchmal wegfällt, sieht man ebenso oft, dass eine Explizitierung stattfindet. Auf Satzebene braucht man den wortreicheren Alternativen nicht aus dem Wege zu gehen. Vgl. die kursivierten Teile in den nachstehenden Satzpaaren 14 und 15:

14 Sie muss auch die Frauen in die industrielle Produktion und in den Warenkonsum einbeziehen. (Nähe, 139)

Den må *nødvendigvis* også trekke kvinnene inn i industriproduksjon og vareforbruk (Nærhet, 127) [Sie muss notwendig auch die Frauen ...]

15 Die Kritik an dieser Gesellschaft und deren Verschmutzung, vom Waldsterben bis hin zu ethischen Werten, hat ihre Berechtigung. (Tyran, 51)

Kritikken mot dette samfunnet og for den forøpling det står for – fra *naturødeleggelse* og skogsdød til ødeleggelse av de etiske normer – er nok berettiget (Lille tyrann, 58) [... von Zerstörung der Natur und Waldsterben bis ...]

Auf einer untergeordneten Ebene hat man hingegen nicht die gleiche Freiheit zur Expansion, weil sich die einzelnen Bausteine nicht zu groß wachsen dürfen. In diesem Zusammenhang darf auch nicht vergessen werden, dass der Übersetzungsprozess zugleich ein Schreibprozess ist. Formulierungen müssen unter den Bedingungen des sich bildenden Textes gefunden werden; vgl. z.B. Portmann-Tselikas (1997:68 bzw. 77): «Eine befindliche Lösung für die aktuellen Aussageprobleme muß im Moment des Schreibens gefunden werden....»; «Passende Formulierungen heißt nicht, dass das damit Auszudrückende schon vorgängig 'da' wäre. Das Feld der Anforderungen, denen eine Formulierung zu genügen hat, wird während des Textschreibens im Zusammenspiel vom Text, primärer Intention und bereits geschriebenem Text aufgebaut und wirksam gemacht»; vgl. auch Teich (2001:212): «... neither translation type nor translation strategy, which are global parameters of translation, can determine the translation procedures that are suitable locally, i.e., at the level of grammar, in each instance of translation of a clause or a smaller grammatical unit.»; vgl. hierzu ferner Portmann (1996).

Die Frage, inwiefern die sich hier abzeichnenden Tendenzen Gültigkeit über die Übersetzung deutscher Sachprosa ins Norwegische hinaus haben, kann im Rahmen dieser Arbeit nicht weiter verfolgt werden. Obwohl diese Befunde den verschiedenen Hypothesen bezüglich einer tendenziellen Explizitierung in Übersetzungsprozessen nicht unbedingt zuwiderlaufen, weisen sie zumindest auf ein differenzierteres Bild. Wie oben festgestellt, wird in diesem Material Information getilgt, die kommunikativ von geringer Bedeutung ist. Das Material zeigt somit, dass Tilgung oder Implizitierung sowohl eine Funktion der (fehlenden) kommunikativen Wichtigkeit einer gegebenen Originaltextkomponente ist wie auch eine Funktion des Unterordnungsgrades der Komponente innerhalb der syntaktischen Hierarchie.

Zum Schluss ist nochmals vor Augen zu führen, dass die untersuchten Texte Sachprosatexte sind. Zu vermuten ist, dass andere Textgenres wie etwa Fachprosatexte im engeren Sinne des Wortes: Gebrauchsanweisungen, Verträge oder verbindliche Dokumente anderer Art in Bezug auf Übersetzungsstrategien und etwa Implizitierung und Explizitierung ein anderes Bild abgeben werden; vgl. Kvam (2003:138ff). Die übergeordnete Textfunktion von Sachprosa, den LeserInnen allgemeine Information zu vermitteln, gibt den ÜbersetzerInnen sicherlich einen gewissen Spielraum für sowohl Implizitierung als auch Explizitierung, solange die übergeordnete Textfunktion bewahrt bleibt.

Quellenliteratur; Deutsche Originaltexte mit norwegischen Übersetzungen

- Cremer, Peter 1982: *Ali Cremer. U 333*. Berlin/Frankfurt/M/Wien: Ullstein, 225-240 (U 333). Norw. Übersetzung 1989: *U 333. Vendepunktet*. Übersetzt von Tore Bjørn Stornæs-Nilsen. Oslo: Faktum, 107-128 (Vendepunktet).
- von Däniken, Erich 1985: *Habe ich mich geirrt?* München: C. Bertelsmann, 166-194 (Habe ich). Norw. Übersetzung 1986: *Har jeg tatt feil?* Übersetzt von Ådne Goplen. Oslo: Ernst G. Mortensens forlag, 168-195 (Har jeg).
- Franz, Uli 1987: *Deng Xiaoping. Chinas Erneuerer*. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (Chinas), 125-144. Norw. Übersetzung (1988): *Deng Xiaoping. Kinas sterke mann*. Übersetzt von Iver Tore Svenning. Oslo: Schibsted, 11-132 (Kinas).
- Hermlin, Stephan 1979: *Abendlicht*. Berlin: Klaus Wagenbach, 58-87. (Abendlicht). Norw. Übersetzung 1980: *Kveldslys*. Übersetzt von Carl Fredrik Engelstad. Oslo: Gyldendal, 53-78 (Kveldslys).

- Lauster, Peter 1982: *Die Liebe. Psychologie eines Phänomens*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 85–104 (Liebe). Norw. Übersetzung (1987): *Kjærlighet – et innblikk i følelsenes verden*. Übersetzt von Unni Tysse Melcher. Oslo: Ex Libris, 60-75 (Kjærlighet).
- Prekop, Jirina 1988: *Der kleine Tyrann*. München: Kösel-Verlag, 49-67 (Tyrann). Norw. Übersetzung 1989: *Den lille tyrann*. Übersetzt von Peter Normann Waage und Eivind Tjønneland. Oslo: Ex Libris, 55-76 (Lille tyrann).
- Renzenbrink, Udo 1983: *Die Sojabohne. Nahrung auch für uns?* Bad Liebenzell: Arbeitskreis für Ernährungsforschung, 14-42 (Sojabohne). Norw. Übersetzung 1982: *Soyabønner. Også næring for oss?* Übersetzt von Anne-Lise Selsjord. Oslo: Helios A/L, 12-40 (Soyabønner).
- Schmidbauer, Wolfgang 1985: *Die Angst vor Nähe*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 138-157. (Nähe). Norw. Übersetzung 1988 *Hvorfor er vi så redde for nærhet?* Übersetzt von Valborg Steffensen. Oslo: Gyldendal, 126-143 (Nærhet).
- Schreiber, Hermann 1978: *Singles Allein leben. Besser als zu zweit?* München: Bertelsmann, 115-133 (Singles). Norw. Übersetzung 1980: *Leve alene. Bedre enn å være to?* Übersetzt von Leif Toklum. Oslo: Gyldendal, 89-103. (Alene).
- Wiesenthal, Simon 1988: *Recht, nicht Rache. Erinnerungen*. Frankfurt/M: Ullstein, 200-216. (Recht). Norw. Übersetzung 1990: *Rettferd, ikke hevn*. Übersetzt von Sverre Dahl. Oslo: Cappelen, 175-188 (Rettferd).

Norwegische Originaltexte

- 40 år – Norsk-tyske forbindelser 1949 – 1989 – 40 Jahre Deutsch-norwegische Beziehungen* 1989. Oslo: Norsk-tysk selskap, folgende Ausschnitte:
- Brundtland, Gro Harlem: Norge og forbundsrepublikken Tyskland, 43-51.
- Bækkelund, Kjell: Vi hører sammen, 223-230.
- Eide, Vagleik: På militærakademiet, 185-193.
- Engelstad, Carl-Fredrik: Max Tau – Gjenoppbyggeren, 125-140
- Kleppe, Per: Partnere i Europa, 237-249.
- Knudsen, Tor: Som okkupasjonssoldat i Tyskland i 1948, 107-119.
- Norvik, Harald: Moderne Vikinger – Nordsjøeventyret, 253-269.
- Ottosen, Kristian: “Heimkehr aus der Dunkelheit”, 91-103.
- Smith, Jon-Hjalmar: Korrespondent i Bonn, 159-169.
- Willoch, Kåre: Også en annen historie, 57-67.

Literatur

- Blum-Kulka, Shoshana 2000: Shifts of cohesion and coherence in translation. In Venuti, Lawrence (ed.): *The Translation Studies Reader*. London: Routledge, 298-313.

- Doherty, Monika 1996: Introduction. In Doherty, Monika (ed.): *Linguistics, an interdisciplinary journal of the language sciences* 34. Berlin/New York: Mouton de Gruyter, 441-457.
- Eidsten, Nina Madsen 1997: *Zum Nachfeld der Nominalphrase in deutschen und norwegischen Sachprosatexten*. Examensarbeit, Univ. Oslo.
- Ellingsen, Nina 1997: *Zum Vorfeld der Nominalphrase in deutschen und norwegischen Sachprosatexten. Eine Untersuchung vorangestellter adjektivischer und partizipialer Attribute*. Examensarbeit, Univ. Oslo.
- Faarlund, Jan Terje/Lie, Svein/Vannebo, Kjell Ivar 1997: *Norsk referansegrammatikk*. Oslo: Universitetsforlaget.
- Fabricius-Hansen, Cathrine/Solfjeld, Kåre 1994: *Deutsche und norwegische Sachprosa im Vergleich. Ein Arbeitsbericht* (= Askedal, John Ole/Schöndorf, Kurt Erich (eds.): *Arbeitsberichte des germanistischen Instituts der Universität Oslo* 6.) Oslo: Das germanistische Institut der Universität Oslo.
- Fabricius-Hansen, Cathrine 1996: Informational density: a problem for translation and translation theory. In Doherty, Monika (ed.): *Linguistics, an interdisciplinary journal of the language sciences* 34. Berlin/New York: Mouton de Gruyter, 521-565.
- Fabricius-Hansen 1998: Informational density and translation, with special reference to German – Norwegian – English. In Johansson, Stig/Oksefjell, Signe (eds.): *Corpora and Crosslinguistic Research. Theory, Method, and Case Studies*. Amsterdam: Ropodi, 197-234.
- Fabricius-Hansen, Cathrine 1999: Information packaging and translation: Aspects of translational sentence splitting (German – English/Norwegian). In Doherty, Monika (ed.): *Studia grammatica* 47. Berlin: Akademie-Verlag, 175-213.
- Fabricius-Hansen, Cathrine 2000: Übersetzen mit Stil. Ein unmögliches Ziel? In Fabricius-Hansen, Cathrine/Østbø, Johannes (eds.): *Übertragung, Annäherung, Angleichung. Sieben Beiträge zu Theorie und Praxis des Übersetzens* (= Osloer Beiträge zur Germanistik 25.) Frankfurt/M: Peter Lang.
- Kvam, Sigmund 2003: *Kontraktive Konstruktionen als Textgestaltungsmittel. Eine Fallstudie am Beispiel eines deutsch-norwegischen fachsprachlichen Paralleltextes*. HERMES skriftserie. Århus: Handelshøjskolen i Århus.
- Lødrup, Helge 1989: *Norske hypotagmer* (= Oslo-studier i språkvitenskap 4.) Oslo: Novus.
- Portmann, Paul R. 1996: Arbeit am Text. In Feilke/Portmann (eds.): *Schreiben im Umbruch* Klett, 158-171.
- Portmann-Tselikas, Paul R. 1997: Erarbeitung von Textstrukturen. In Antos, Gerd/Tietz, Heike (eds.): *Die Zukunft der Textlinguistik* (= Reihe germanistische Linguistik 188.) Tübingen: Niemeyer.
- Schmied, Josef/Schäffler, Hildegard 1997: Explicitness as a universal feature of translation. In Ljung, Magnus (ed.): *Corpus-based studies in English* (= Language and

- Computers: Studies in Practical Linguistics 20.) Amsterdam/Atlanta, Rodopi, 21-34.
- Schreiber, Michael 1993: *Übersetzung und Bearbeitung. Zur Differenzierung und Abgrenzung des Übersetzungsbegriffs* (= Tübinger Beiträge zur Linguistik 389). Tübingen, Gunter Narr.
- Solfjeld, Kåre 1996: Sententiality and translation strategies German-Norwegian. In Doherty, Monika (ed.) *Linguistics, an interdisciplinary journal of the language sciences* 34. Berlin/New York: Mouton de Gruyter, 567-590.
- Solfjeld, Kåre 2000: *Sententialität, Nominalität und Übersetzung. Eine empirische Untersuchung deutscher Sachprosatexte und ihrer norwegischen Übersetzungen* (= Osloer Beiträge zur Germanistik 26). Frankfurt/M: Peter Lang Verlag.
- Steiner, Erich 2001: Intralingual and interlingual versions of a text – how specific ist the notion of translation? In Steiner, Erich/Yallop, Colin (eds.): *Exploring Translation and Multilingual Text Production: Beyond Content* Berlin/New York: de Gruyter, 161-190.
- Teich, Elke 2001: Towards a model for the description of commonality in translation. In Steiner, Erich/Yallop, Collin (eds.): *Exploring Translation and Multilingual Text Production: Beyond Content*. Berlin/New York: de Gruyter, 191-227.
- Øveraas, Linn 1996: *In search of the third code. An Investigation of Norms in Literary Translation*. Examensarbeit, Universität Oslo.
- Wandruszka, Mario 1981: Unsere Sprachen: Instrumentale Strukturen, mentale Strukturen. In Wilss, Wolfram (ed.): *Übersetzungswissenschaft*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 323-335.
- Weissbrod, Rachel 1992: Explication in translations of prose-fiction from English to Hebrew as a function of norms. In *Multilingua* (2, 2), 153-171.
- Wilss, Wolfram 1981 (ed.): *Übersetzungswissenschaft*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.



**Add dimension to
your sociological
research**

**sociological
abstracts**

Comprehensive, cost-effective, timely



Abstracts of articles, books, and conference papers from nearly 2,500 journals published in 35 countries; citations of relevant dissertations as well as books and other media.

Available in print or electronically through the Internet Database Service from Cambridge Scientific Abstracts (www.csa.com).

Contact sales@csa.com for trial Internet access or a sample issue.

sociological abstracts

Published by CSA



Cambridge Scientific Abstracts

7200 Wisconsin Avenue
Bethesda, Maryland 20814 USA

Tel: +1 301-961-6700
Fax: +1 301-961-6720

E-Mail: sales@csa.com
Web: www.csa.com
